

Kraftwerktrrophy 2009

Bericht von Wolfgang Datler

Heuer absolvierte ich mein erstes 12 Stunden Radrennen.

Als Vorbereitung dazu sollte die Vienna City Marathon Vorbereitung und das anschließende Radtrainingslager in Italien mit dem RSC Klausen-Leopoldsdorf reichen. Bedenken hatte ich bezüglich der Ausstattung meines Rades – ich entschied mich den Triathlon Aufleger zu montieren. Mein Ziel war es in den 12 Stunden 300 km zu schaffen.

Die Startnummer holten wir bereits am Vortag und sondierten auch das Start- bzw. Verpflegungsgelände um am Wettkampftag keinen Stress zu haben.

Am Wettkampftag war ich um 7.45 Uhr vorort, als Verpflegung hatte ich zwei volle Trinkflaschen und einige Müsliriegel dabei. Am Start platzierte ich mich im letzten Drittel des Feldes und so gings um 8.30 Uhr los.

Der Kurs begann gleich mit einer langgezogene Rechtskurve, bei km 0,5 folgte eine etwas engere Kurvenkombination, bei der Wende bei km 2,8 gab es eine Kehre bei der man fast zum Stillstand kam. Die nächste Kurvenkombination war dann erst wieder bei der nächsten Wende vor dem Startbereich wo auch 15 der 22 Höhenmeter pro Runde zu bewältigen waren.

Nach einigen Runden hatten sich bereits 3-4 größere Gruppen gebildet. Bei meiner Gruppe war ich einer der stärkeren Fahrer und stellte mich daher auch des öfteren gegen den Wind, durch den Aufleger sparte man einiges an Kraft. Die Gruppen vermischten sich auch immer wieder und es bildeten sich wieder neue so achtete ich darauf immer im vorderen Teil des Feldes zu fahren um den Anschluss nicht zu verlieren. Gegen 10 Uhr kamen meine Frau Dagmar und Margret und ich konnte meine Trinkflaschen ohne Anhalten austauschen. Die Runden vergingen wie im Fluge ohne größere Vorkommnisse. Der Wind war relativ lebhaft so godelte man in der einer Richtung mit knapp über 30 kmh und in der anderen Richtung gings mit über 38 kmh dahin. Es nervten mich die schnellen Antritte nach der Kehre, da beschleunigten immer alle auf fast 50 kmh um danach dahinzurollen, und auch bei der Überwindung der 15 Hm vor dem Start gings dahin wie bei einem Bergzeitfahren. Nach 6:30 h drückte die Blase. Ich beschloss eine Runde = 10 Minuten Pause zu machen. Ich wechselte die Schuhe hüpfte herum um alles zu lockern und verspeiste ein Kornweckerl und eine Banane. Manfred Prokopp war auch gekommen, er informierte mich, dass ich rundenmäßig an 20. Stelle lag. Nach 8 Minuten fuhr ich wieder weiter. Es dauerte mehr als eine Runde bis mich mein Feld wieder einholte und dann ging es wieder dahin. Nach den 6,5h hatte ich bereits knapp 230 km heruntergeradelt, das Ziel von 300km also kein Problem. In der Folge galt es nur noch gemütlich km zu machen die Temperatur wurde auch etwas wärmer und so rollte ich die nächsten 3,5h gemütlich mit meinem Feld dahin. Inzwischen haben auch Monika und Harald sowie Gerhard Hörzinger vorbei geschaut. Die Beinmuskulatur machte keine Probleme, der Nacken schmerzte schon ein wenig, das größere Problem waren aber eingeschlafene Zehen. Ich machte daher nach 9:50h meine zweite 10 Minuten Pause. Ich wechselte wieder die Schuhe nahm einen Sandwich zu mir und ruhte mich die restliche Zeit aus, um danach wieder bei meiner Gruppe einzusteigen. Es waren schon 330km absolviert. Obwohl die Temperaturen wieder kühler wurden, erhöhte sich die Geschwindigkeit des Feldes

nicht wieder. Von meinen Pulswerten her hatte ich noch einiges an Reserven und so schloss ich mich einem uns überholenden Feld an. Das Tempo war da schon recht resch bei km 375 fuhr ich meine schnellste Runde des Rennens mit fast 40 kmh Schnitt. Die Antritte bei Wende und Steigung waren bei dieser Gruppe noch stärker und so fiel ich nach vier Runden wieder aus der Gruppe raus. Die nächsten Runden fuhr ich alleine und genoss die Gegend, bis mich ein schnellere Teil des dahinter liegenden Feldes wieder einholte. Danach noch weitere 2 Runden bis zum Zieleinlauf: 73 Runden 408,8km, Schnitt 33,87 kmh ich war überrascht.

Danach gings unter die Dusche und weiter in die Villa Wahnsinn zu Schnitzel und Siegerehrung. Da es dort ziemlich überlaufen war, hielten wir uns dort nicht lange auf, sondern kehrten nach einem Zwischenstopp bei Tichy wieder heimwärts.

Für mich wars ein Super Erlebnis welches ich sicher wiederholen werde.

Die Organisation war Top – auch wenn man als Einzelfahrer kaum was davon mitbekommt.

Besonderen Dank an Dagmar die mich laufend verpflegt hat. Ohne Verpfleger würde man bei diesem Rennen zu oft den Anschluss verlieren.



